

Das touristische Jahr 1978

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Geschäftsbericht / Schweizerische Verkehrszentrale**

Band (Jahr): **38 (1978)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf Ende 1978 hat die Eidgenössische Beratende Kommission für Fremdenverkehr ihren Schlussbericht über ein *schweizerisches Konzept des Tourismus* gutgeheissen. Dieser Entwurf einer wünschbaren Zukunft des Tourismus in unserem Land, der 1979 der Landesregierung unterbreitet und anschliessend veröffentlicht wird, kann als Empfehlung für alle Organisationen dienen, die sich mit dem Fremdenverkehr beschäftigen werden. Überdies wird aufgezeigt, wie die Eidgenossenschaft ihre Mittel und Befugnisse zugunsten des Tourismus einsetzen kann. Als Kommissionspräsident amtierte Dr. Paul Risch, als Sekretär Dr. Peter Keller, Chef der Sektion Tourismus beim Eidgenössischen Amt für Verkehr.

Das *schweizerische Gesamtverkehrskonzept (GVK)*, das auf mehrjährigen Studien beruht, ist im Mai veröffentlicht worden. Die zuständige Kommission beantragt dem Bundesrat die Ausführung unter Anwendung der in 40 Thesen zusammengefassten Schlussfolgerungen, die unter anderem eine strengere Aufteilung des Verkehrs zwischen Schiene und Strasse vorsehen. In Tourismuskreisen wird diese wichtige Angelegenheit genau verfolgt, da sie auf längere Sicht die von Touristen benützten Transportmittel beeinflussen könnte.

Für die *Raumplanung* hat der Ständerat im September einen zweiten Entwurf zu einem Bundesgesetz gutgeheissen. Gebilligt wurde eine vereinfachte Fassung ohne Bestimmungen über die

Mehrwertabschöpfung; somit erhalten die Kantone erheblich grössere Befugnisse als nach dem ersten Gesetzesprojekt, das vom Volk im Juni 1976 verworfen worden ist.

Die *Investitionshilfe an das Berggebiet* wird in Anwendung des 1975 erlassenen Gesetzes fortgeführt. Insgesamt wurden sieben Hilfskonzepte ausgeführt und 28 gutgeheissen. Die Bundesbeiträge von total 74 Millionen Franken haben Investitionen in der Höhe von 487 Millionen Franken ermöglicht, von denen der Tourismus durch den Umweg Freizeit, Sport, Verkehr und Kultur Nutzen zieht (Bundesbeiträge von jährlich 15 Millionen Franken lösten in der Zeit von 1975 und 1978 Investitionen von total 112 Millionen Franken aus). Die *Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit* hat ihrerseits allein 1978 Bürgschaften für 10,7 Millionen und Darlehen von 13,8 Millionen Franken gewährt und damit Investitionen von insgesamt 150 Millionen Franken ermöglicht.

Das Jahr war auch gekennzeichnet durch die Ende Mai erfolgte Verwerfung der sogenannten «Burgdorfer Initiative», durch Volk und Stände, die jährlich zwölf motorfahrzeugfreie Sonntage in der Verfassung verankern wollte. In Tourismuskreisen widersetzte man sich diesem Volksbegehren, weil es einem Wirtschaftszweig, der ohnehin schon unter der Konjunktorentwicklung und den Wechselkursschwankungen leidet, noch zusätzlichen Schaden zugefügt hätte.

Verworfen wurde im Urnengang von 28. Mai auch die Einführung der *Sommerzeit*. Der Tourismus hatte diese Neuerung unterstützt, um mit den anderen Ländern Westeuropas gleichzuziehen.

Auf kantonaler Ebene sei in erster Linie die Gründung von Republik und Kanton *Jura* mit den touristischen Gegenden Ajoie, Clos du Doubs, Freiberge und Umgebung von Delsberg zu nennen. In *Graubünden* hat der Kleine Rat einen Gesetzesentwurf über den Tourismus eingebracht, der vor allem eine Reorganisation des kantonalen Fremdenverkehrsverbandes sowie die Errichtung eines Investitionsfonds vorsah, der aus einer zusätzlichen Steuer von 5 Rappen pro Übernachtung gespeisen werden sollte. Mitte Juni erfolgte die Gründung eines *Verkehrsverbandes Berner Mittelland*, dem die touristischen Organisationen nördlich des Thunersees bis zur Jurakette angehören; so das Emmental, das Amt Schwarzenburg, die Städte Bern und Laupen und die Gegend Seeland-Bielersee. Der Kanton *Waadt* hat ein Gesetz über Caravanning eingeführt.

Die vom Eidgenössischen Politischen Departement überwachten Projekte der *technischen Zusammenarbeit* zur Ausbildung von Hotelpersonal sind in Indonesien, Tunesien und Kenia weiterentwickelt worden. Ausserdem erfuhr der Tourismus eine besondere Berücksichtigung in einem mit der Republik Irak im Februar abgeschlosse-

nen Vertrag über die Zusammenarbeit in Handel, Wirtschaft und Technik.

Touristisches Angebot und Wirtschaftsentwicklung

Die Konjunkturentwicklung vermochte 1978 nicht besonders zuversichtlich zu stimmen. Gründe waren: Zunahme des Bruttosozialprodukts um höchstens 1%, Verlangsamung der Exporttätigkeit im zweiten Semester, Anstieg der Investitionen um weniger als 2%, Betriebsschliessungen mit Entlassung von Arbeitskräften usw. Der Index der Konsumentenpreise zog zwischen Dezember 1977 und Dezember 1978 nur um 0,7% an, während in den vorausgehenden zwölf Monaten bereits ein bescheidener Anstieg von 1,3% zu verzeichnen gewesen war.

Trotz des in der Hotellerie und im Gastgewerbe anhaltenden Personalmangels zeichnete sich das Angebot der touristischen Unternehmen durch Stabilität aus, wie das auch in der Wirtschaft ganz allgemein der Fall war. Besonders stabil zeigten sich auch die Hotelpreise, die seit mehreren Jahren freiwillig eingefroren sind und für die ausländischen Gäste den Teuerungseffekt erheblich mildern, der aus den verschiedenen Schwankungen am Devisenmarkt resultierte. In bezug auf die Entwicklung des Angebots in den einzelnen Sektoren wie Hotellerie, Restaurants, Verkehr usw. sei auf die späteren Kapitel dieses Jahresberichtes verwiesen.

Die touristische Nachfrage

Es ist erfreulich, dass bei einer weitgehend stagnierenden Wirtschaftslage, die den Verbraucher zur Vorsicht mahnt, die *Inlandnachfrage* nach Schweizerferien gleich geblieben ist, und dies trotz der verlockenden Angebote aus dem Ausland.

Einmal mehr wurde die internationale Nachfrage nach unseren touristischen Leistungen vom Kursanstieg des Frankens am Devisenmarkt beeinflusst. Der gleichen Situation sah sich das Ausland gegenüber infolge der anhaltenden Stagnation in der Weltwirtschaft. Wenn die Bundesrepublik ihren Expansionsrhythmus seit dem Herbst beschleunigt hat, so setzte in den Vereinigten Staaten und in Japan eine Entwicklung in umgekehrtem Sinne ein. In den Mitgliedstaaten der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) – die uns 9 von 10 ausländischen Gästen schicken – droht sich die Arbeitslosigkeit auszuweiten; am Jahresende zählte man über 18 Millionen Arbeitsuchende.

Angesichts dieser für unseren Export und den Fremdenverkehr beunruhigenden Lage haben die Bundesbehörden verschiedentlich reagiert. Ende Februar wurden Vorkehrungen zur Verteidigung des Frankenkurses getroffen; so unter anderem das Verbot des Ankaufs von Schweizer Wertpapieren durch Ausländer («Anlageverbot», aufgehoben im Januar 1979). Im Oktober hat die Nationalbank neue Prioritäten gesetzt. Mit mas-

siven Interventionen am Markt suchte sie unsere Währung möglichst eng an die D-Mark zu binden und kämpfte daher in erster Linie gegen eine Überbewertung des Frankens und nicht mehr gegen die Inflation.

Bereits im Januar hatten der Schweizer Hotelier-Verein und die Nationalräte Rubi und Cantieni Alarm geschlagen mittels Pressecommuniqué und Interpellationen im Parlament, wobei nicht nur auf die prekäre Lage des Tourismus hingewiesen wurde, sondern auch auf die Diskriminierung im Vergleich zur Exportindustrie (die Exportrisikogarantie, die 1978 noch ausgebaut worden war, kann die touristischen Dienstleistungen nicht miteinbeziehen). Nach langwierigen Verhandlungen beschloss die Nationalbank im Dezember, ihre flexible Wechselkursgarantie auf die mit der Hotellerie getätigten Geschäfte in Dollars und D-Mark auszudehnen und zwar in Form von «Devisenbezugsrechten» (DBR). Trotz des «Goodwill» von seiten der Bundesbehörde kann diese Neuerung nicht als Allheilmittel angesehen werden.

An anderer Stelle wird die Rede von der Entwicklung des Parlamentsentscheids sein, der, gestützt auf eine Interpellation von Nationalrat Rubi vom 18. September, unserer Zentrale für die Jahre 1979 und 1980 zusätzlich je 5 Millionen Franken zur Durchführung von Sonderwerbekampagnen bewilligte. Es handelt sich um eine kurzfristige Regelung zur Ankurbelung der Wirtschaft, für

welchen Zweck das Parlament über 200 Millionen Franken bereitstellte (70 Millionen wurden für das «Impulsprogramm» vom Frühjahr budgetiert).

Die Ergebnisse

Da die Zahlen der touristischen Bilanz für 1978 bei Berichtsverfassung noch nicht zur Verfügung stehen, führen wir die entsprechenden Ziffern des Vorjahres an.

Die schweizerischen *Bruttoeinnahmen* aus dem internationalen Tourismus (Ausgaben ausländischer Gäste in unserem Land und internationale Transporte) sind 1977 erstmals auf über 6 Milliarden Franken angestiegen. Im Vergleich mit 1976 wuchsen sie um 570 Millionen Franken oder 10,4% auf 6,07 Milliarden an. Diese Zunahme ist vorab auf einen neuen Anstieg der Ausländerübernachtungen zurückzuführen, aber auch auf eine ausserordentliche Steigerung der Tagesausflüge und des Transitverkehrs.

Zum erstenmal konnte das Eidgenössische Statistische Amt die Posten einzeln aufführen, aus denen sich die Einnahmen zusammensetzen. Die wichtigsten sind die Beherbergung (3,255 Milliar-

den oder 53,6% von denen 2,55 Milliarden oder 42% allein der Hotellerie zugute kamen) und die internationalen Transporte mit 1,38 Milliarden, oder 22,7% des Totals von 6,07 Milliarden.

Die *Bruttoausgaben* in der touristischen Bilanz (Aufwand schweizerischer Touristen für ihre Aufenthalte und Reisen im Ausland) betragen 1977 3,33 Milliarden Franken, was im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme von 290 Millionen Franken oder 9,5% bedeutet. Die Länder, welche daraus den grössten Profit zogen, waren Portugal, Spanien, Griechenland und Jugoslawien.

Der *Aktivsaldo* der touristischen Bilanz der Schweiz erreichte 1977 2,74 Milliarden Franken, das sind 280 Millionen Franken oder 11,4% mehr als 1976.

Der Aufwand für den inländischen Tourismus (Ausgaben der Schweizer für Ferien, Geschäfts- und Ausflugsreisen im eigenen Land) wurde 1977 auf 4 Milliarden Franken geschätzt. Die Totaleinnahmen der schweizerischen Unternehmungen aus dem internationalen Tourismus (6,07 Milliarden) und dem inländischen Fremdenverkehr sind 1977 erstmals auf über 10 Milliarden Franken angestiegen.



